

AUFBRUCH IN DIE NEUNZIGER JAHRE

14 KÜNSTLER AUF 200 QM

Aufbruchstimmung in der Galerie waschSalon in Ginnheim. In neuen Räumen in neuer Architektur neuen Inhalten Raum zu geben... mit der Präsentation neuer Arbeiten von vierzehn Künstlern ist der erste Schritt in Richtung neunziger Jahre getan. Räume, die eine eigene, intensive Atmosphäre haben, so wie die alten Räume im Keller; so niedrig, so bucklig, so krumm, aber ein Traum für die Galeristin Karin Jedermann-Harth, die sich auf ihrer Suche nach einem möglichst günstigen Standort für ihr Galerieprojekt in diese Kellerräume verliebt hatte. In den sechziger Jahren war dort ein privater Jazzclub ansässig, und so waren dieses Haus, dieses Grundstück schon immer privat und öffentlich zugleich. Ein Hauch der Vergangenheit war wohl immer spürbar und wird seit fünf Jahren mit neuen Inhalten besetzt.

Konzept von waschSalon ist es, Künstler zu suchen und zu zeigen, die nicht „auf Biegen und Brechen“ kommerziell erfolgreich sind, sondern solche, die es mit Inhalten aufnehmen, die etwas vermitteln wollen, die sich in Entwicklungsprozessen befinden, deren Resultat oft schwierig ist: Arbeiten, die nicht leicht konsumierbar sind, Arbeiten, die Anstöße geben. Kunst braucht viel Zeit und Geduld und Durchsetzungsvermögen. Die Galerie waschSalon stellt den Rahmen; Spannung entsteht, wenn Kunst sich mit Persönlichem, mit Emotionalen auseinandersetzt. Ein neuer Raum entstand im Laufe der letzten Monate, ein ausgebauter Dachgeschoß — „nicht nur Wände, Boden, Decke“, sondern hell, einladend, ein Raum, der aus sich heraus lebt. Er hat nichts Heroisch-Tempelhaftes, und es wird dort sicher nicht nur Kunst gezeigt, sondern auch gelebt werden.

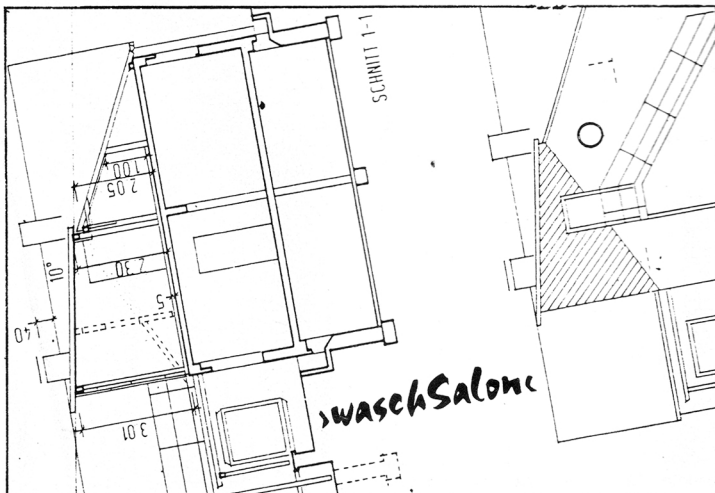
Grundlage der Erweiterung der Ausstellungsmöglichkeiten waren die Pläne des Düsseldorfer Künstlers Marcel Hardung, eines Bildhauers, der vornehmlich mit Stahl, Beton und Holz arbeitet. Er war im letzten Jahr mit einer Einzelausstellung im

waschSalon vertreten, wurde gefangenommen von dem Ort und entwarf ein Konzept, das jetzt realisiert wird.

Eingeweiht wird das Dachgeschoß durch das Modell Neubau 2 des Paul Pozossa Museums von einer Künstlergruppe aus Düsseldorf. Betitelt ist es „Die Brücke“ — mit Hintersinn zu verstehen... gemeint ist ein Brückenschlag zwischen Frankfurt und Düsseldorf, aber auch zwischen Ginnheim/Niddawiesen und dem Museumsufer; einen Neubau mit einem Neubau 2 einzuweihen, das gefällt. Dreizehn Künstler zeigen ihre eigens für die Ausstellung gefertigten Werke in den alten Ausstellungsräumen, und Marcel Hardung hat ein Objekt geschaffen, daß draußen stehen wird. Amann/Schikora/Zierold, bekannt als „King Kong Kunstkabinett“, arbeiten kollektiv, ringen sich gegenseitig den Malprozeß ab und zeigen Malerei. Hilmar Boehle, Künstler aus Düsseldorf, ist schwer einzuordnen. Eigentlich ist er Bildhauer, oder eher ‚Objektemacher‘, aber er zeichnet auch und ihn beschäftigt der „Nerv von beiläufigen Sachen.“ Erszëbet Csendes malt erzählerisch, Robert Knut bringt in seinen Arbeiten zwei Extreme zusammen, die Berliner Künstlergruppe endart, die aus Schrotteilen und Müll sehr obszöne, eklige Objekte macht, hat sich vor vier Wochen aufgelöst und ist hier zum letzten Mal zu sehen. Norbert Stück arbeitet mit dem Material Seife, Julia Lohmann malt auf Blech, Vollrath Kutscher macht Environments, Adolphe Lechtenberg und Horst Noll zeigen Malerei, Peter Markert, Thomas Roth und Christopher Tarnow stellen Objekte aus; die Auswahl der Exponate bestätigt das Programm: eine Mischung zu sein, die den Ort betont. ■

Susanne Broos

14 Künstler auf 200 qm in der Galerie waschSalon bis zum 29.10.; Öffnungszeiten, Di. — Fr. 15 — 19 und Sa. 11 — 15 Uhr; Adresse: Fuchshohl 75, Frankfurt-Ginnheim.



Galerie im Aufriß